

bereits vernichteten, werden sorgfältig in Erwägung gezogen, um daraus zur Folgerung zu gelangen, ob es im Bereiche der Möglichkeit liegt, denselben noch auf eine dem Lande gedeihliche Weise heben zu können.

Es gilt hier dasselbe, was bereits für andere nachbarliche Mittelmeerländer oft ausgesprochen wurde, und das der Vortragende namentlich in seinen Schriften über Griechenland und die Insel Cypern näher aus einander setzt: dass nur ungewöhnliche Anstrengungen den begangenen Fehler gut zu machen und den irre geführten Gang der Natur in das Geleise zu bringen im Stande seien.

Hr. Prof. Redtenbacher hält einen Vortrag über die Analyse des Johannisbrunnens in Mähren, 2 Meilen von Troppau, ausgeführt von seinem Assistenten Dr. Ernst Ludwig. Die drei Quellen, aus Thonschiefer und Grauwacke kommend, zeichnen sich aus durch Reichthum an Kohlensäure, Eisenoxydul und Kieselsäure, nebst Karbonaten von Kalk und Magnesia.

in 10,000 Theilen	CO <sub>2</sub>	FeO CO <sub>2</sub>	SiO <sub>3</sub>	CaO CO <sub>2</sub>	MgO CO <sub>2</sub>	Fixe Bestandtheile
I. Johannesbrunnen	28	0·8	0·7	3·4	1·5	7·5
II. Neue Quelle . . . .	29	0·6	0·6	5·2	2·1	9·7
III. Paula Quelle . . . .	34	0·6	0·7	6·1	2·1	10·7

Prof. A. Schrötter bespricht, mit Bezug auf seine im Bande XLVIII S. 734 gemachte Mittheilung über die Auffindung des Thalliums in einigen Lithionglimmern, das von ihm eingeschlagene Verfahren, diese Mineralien aufzuschliessen, und daraus das Lithium, Rubidium, Cäsium und Thallium zu gewinnen. Dieses Verfahren beruht auf einer Beobachtung, welche v. Kobell, schon vor 40 Jahren gemacht hat und nach der die Glimmer und andere, diesen in der Zusammensetzung ähnliche Mineralien nach dem Schmelzen oder auch nur nach längerem Erhitzen mit Salzsäure behandelt, gelatiniren. Dieses merkwürdige Verhalten wurde aber bisher nicht weiter verfolgt. Prof. Schrötter zeigt nun, dass die